

Ueber Bildungsabweichungen am Schneeglöckchen.

(*Galanthus nivalis* L.)

Von Dr. Ed. Formánek.

Im Jänner d. J. gelangte ich in den Besitz eines in den Anlagen bei Kremsier gefundenen Exemplares von *Galanthus nivalis* L., welches zwei regelmässig ausgebildete Zwiebeln besitzt, jede Zwiebel trägt einen Separatstengel, beide Stengel wachsen jedoch schon in der Entfernung von 8 Mm. von ihrer Ursprungsstelle aus gerechnet in der Art zusammen, dass die Kremsierer Pflanze ein einziges Individuum repräsentirt, welches sich von normalen Pflanzen durch die auffallende Ausbildung aller Theile in die Breitendimension unterscheidet und als eine Zwillingbildung zu deuten ist. Messungen der einzelnen Theile an normalen Exemplaren und der Kremsierer Pflanze ergaben folgende mittlere Breiten in Millimeter:

	Zwiebel	Schaft	Erstes Blatt	Zweites Blatt	Aeusser. Perigonblatt	Inneres Perigonblatt
Erstes Exemplar	14·0	3·2	3·4	3·3	4·3	3·4
Zweites Exemplar	14·0	3·0	3·1	3·2	4·0	3·1
Drittes Exemplar	15·0	3·7	4·4	3·5	4·6	3·7
Kremsierer	Erste 14·0	7·0	8·0	7·0	9·0	7·0
Zwilling	Zweite 15·0					

Die Breitendimension des gemeinschaftlichen Schaftes an der Kremsierer Pflanze entspricht fast genau der Summe der mittleren Breiten zweier Schäfte, welche aus gleich grossen Zwiebeln entspringen sind, ein wichtiger Umstand, der Zeugniß dafür ablegt, dass die mittleren Breiten der Einzelzwiebeln im geraden und nahezu mathematisch genauen Verhältnisse stehen zur Ausbildung sämtlicher Theile in die Breitendimension an unserer Zwillingbildung und ich finde darin nur ein Analogon der aus Messungen an *Orchis latifolia* L. resultirenden Wahrnehmungen d. Z. 1883, p. 248.

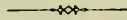
Unwillkürlich drängt sich mir die Gesamtgruppe der zweiknolligen Orchideen in den Sinn und es wird in mir die Vermuthung wach, ob nicht auch hier eine zwillingartige Verwachsung von ursprünglich einknolligen Individuen stattfand, welche wegen ihrer grösseren Widerstandsfähigkeit und der vortheilhaften Anpassung an die äusseren Lebensbedingungen sich weiter forterbte, ist dies der Fall, so sind die in dieser Gruppe mitunter auftretenden einknolligen Individuen als ein Rückschlag zur ursprünglichen einfachen Form aufzufassen.

Welch grossen Einfluss die Mächtigkeit der Zwiebel auf die Ausbildung der ganzen Pflanze ausübt, zeigen ferner nachfolgende bei *Leucojum vernum* L. beobachtete Fälle.

Von zehn bei Kanitz 1885 gesammelten Individuen mit sehr grossen Zwiebeln, trugen neun je zwei einblüthige Schäfte, das zehnte sogar einen einblüthigen und noch einen zweiblüthigen Schaft. Auch

Muscari racemosum Mill. treibt aus einer sehr starken Zwiebel in der Regel zwei Blüthenschäfte (Kromau 1881).

Bei *Galanthus nivalis* L. mache ich ferner auf den Umstand aufmerksam, dass Exemplare mit vier inneren und vier äusseren Perigonblättern und mit gewöhnlich acht, ausnahmsweise sieben Staubgefässen nicht selten vorkommen und anscheinend Verbindungsglieder zu höher stehenden Pflanzengruppen mit paarigen Blütenbestandtheilen darstellen. Auch habe ich bei dieser Art mehrmals Exemplare mit sechs gleich grossen (!) Perigonblättern beobachtet (Jauernig, 1872 ein Exemplar. Holedná bei Jundorf, 1883 ein Exemplar; 1884 zwei Exemplare. Hádyberg bei Brünn, 1885 ein Exemplar). In der Holedná bei Jundorf fand ich 1884 sogar ein Exemplar, an welchem die äusseren Perigonblätter dieselbe grüne Zeichnung trugen, wie die inneren. Ich erblicke in diesen Formen, die bei einiger Aufmerksamkeit auch anderwärts gefunden werden, einen Rückschlag zur ursprünglichen Stammform, aus welcher sich sämtliche Amaryllidaceae entwickelt haben.



Polygala Chamaebuxus in Ungarn.

Von Vinc. v. Borbás.

Dieses subalpine immergrüne Sträuchlein, welches durch seine Blätter dem *Buxus sempervirens*, durch seine Blüten aber der *Colutea* (Anonymus flore Coluteae Clus. Stirp. Pann. p. 48) ähnlich ist, ist in Ungarn eine Seltenheit, obgleich es hier schon vor 300 Jahren (1583) von Clusius entdeckt wurde.

Bei uns wächst dieses schöne Pflänzchen im Westen, im südlichen Theile des Oedenburger Comitates und im Eisenburger Comitete. Im Alten „Banate“ hat es zwar Rochel angegeben, aber von Heuffel und in neuerer Zeit wurde es dort nicht gefunden. Vielleicht hat Rochel diese Pflanze als eine anderswo häufige einfach aufgezählt aber auf den Alpen des Krasso-Szörényer Comitates gewiss nicht gesehen. In Siebenbürgen wird sie nur von den südlichen Karpaten erwähnt, in den ungarischen Karpaten fehlt sie. In Croatien habe ich sie am Ostere bei Rude gesammelt.

Clusius erwähnt *Polygala Chamaebuxus* von Ponium (wo sie nach Endlicher und Neilreich nicht mehr wächst), von Sopronium und von „Zolonoch“ (Stirp. Pann. 49). Neilreich schreibt „Szölnök“. Letztere Ortschaft liegt zwar auch im Eisenburger Comitete, sie heisst aber deutsch Zemming! „Zolonoch“ Clus. (Szölnök Neilr. Aufzähl. pag. 299; cfr. auch *ibid.* *Gagea pusilla*) ist sicher Salonica = Szalonak = Schlaining. Ich sah diese Stadt im Eisenburger Comitete auch „Zalonak“ geschrieben. Die Familie Batthyány, als deren Gast Clusius diese Gegend untersuchte, hat auch hier in Schlaining ein Schloss und Güter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Formanec Ed.

Artikel/Article: [Ueber Bildungsabweichungen am Schneeglöckchen. 345-346](#)